

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **233 (1954)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

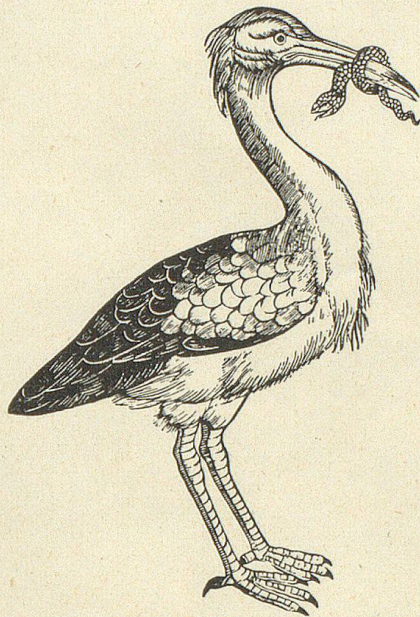
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

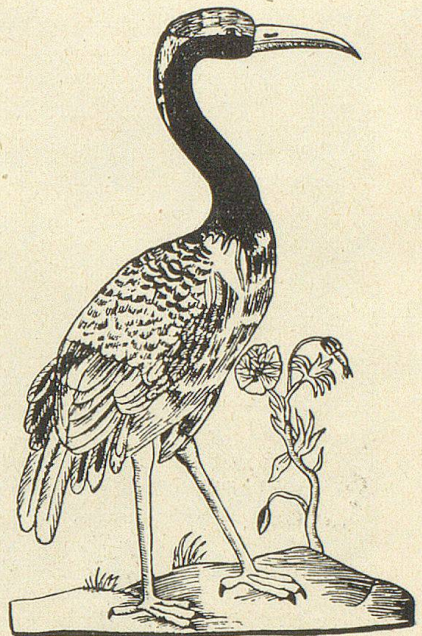
Fuchs, Marder, Iltis und Wiesel vorhanden. Einzelne Habichte und genügend Sperber kennt man noch als Raubvögel. Alle gefährlichen Raubtiere wie Bär, Wolf und Luchs sind für immer verschwunden. Lämmergeier und Uhu horsten im Alpstein nicht mehr, dafür aber der Steinadler mit wenigen Tieren, als wertvoller Seuchenpolizist und nützlicher Beseitiger alles Fallwildes. Trotz aller Lügen und Verleumdungen seitens minderwertiger Schafhirten und einzelner Jäger über Greuelthaten und Kinderraub, die der Adler niemals begangen hat, blieb er dem Alpsteingebirge als schöne Zierde der Berge dank des obrigkeitlichen Schutzes erfreulicherweise bis auf den heutigen Tag erhalten. Jetzt aber ist er als geschützter Vogel in das Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz aufgenommen worden.

Der Fischotter wurde in den Appenzellerseen, Bächen und Flüssen ebenfalls vollständig ausgerottet. Der Schutz, den ihm das Eidgenössische Jagdgesetz heute gewährt, kommt zu spät. Dafür aber ist das Nutzwild gut vertreten. Im Eidgenössischen Jagdbannbezirk Säntis freuen sich hunderte von Gemsen, Rehen und Murmeltieren des Lebens. Sie strahlen vielfach auch in das offene Jagdgebiet aus. Was dem Alpsteingebirge noch einen ganz besonderen Schmuck verleihen könnte, wäre etwas Steinwild, das am Piz Albris oberhalb Pontresina in Überzahl lebt und dort leicht erhältlich ist.

Der Fischbestand der Alpseen und Appenzellerbäche ist wieder ein guter. Eine Zeit lang glaubte man die herrliche, heimische Bachforelle durch die amerikanische Regenbogenforelle ersetzen zu müssen. Da diese aber den Trieb hat auszuwandern und dem Meer zuzustreben, ist ihr Einfuhr in den Appenzellerbächen verboten. Das Wild zu Berg und Tal, so gut wie die Forellen in



STORCH



KRANICH

Seen und Bächen, bedeuten nicht nur eine Zierde des Landes, sondern auch ein Volksvermögen. Beide der Nachwelt in guter Form zu erhalten, ist eine schöne und angenehme Pflicht von Volk und Behörden, des in seiner Art einzigen Appenzellerlandes.

Quellenangabe:

Eiber Benedictionum von Ekkehart IV; Codex 393 der Stiftsbibliothek Sankt Gallen, herausgegeben von Prof. Johannes Egli; Neue Appenzeller Chronik von Gabriel Walser 1825; Erhebungen v. Dr. P. Adalb. Wagner, D. Cap., Appenzell Die Holzschnitte entstammen „Gesner Allgemeines Thierbuch“ MDCLXIX.

AUS DER KULTURGESCHICHTE DER HEIMAT

Von Professor *Dr. Hans Lehmann*, früherer Direktor des Schweiz. Landesmuseums
Mit einer biographischen Einführung von *Dr. Ed. Briner*

Grossoktav, 168 Seiten mit 86 z. T. ganzseitigen Abbildungen und einer farbigen Tafel
In solidem Einband Fr. 12.50 inkl. Umsatzsteuer und Porto

Aus dem Inhalt: Wie die Burgen entstanden und wie man darin wohnte - Vom Johanniterorden und seiner Kommende in Bubikon. - Etwas über den Bauernstand vergangener Zeiten - Die Anfänge des Handwerks und der Handwerksorganisationen - Vom Hausrat unserer Voreltern - Von alten Öfen - Die schweiz. Sitte der Fenster- und Wapenschenkung - Unser Volksleben in der Darstellung des 16. u. 17. Jahrhunderts - Unser Brot



Die «*Neue Zürcher Zeitung*» schreibt: «Es war ein guter Gedanke, die zahlreichen Aufsätze, welche der langjährige Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Prof. Dr. Hans Lehmann, im 'Appenzeller Kalender' durch mehrere Jahre hindurch veröffentlicht hatte, in einem Bande zu vereinigen. Unter dem Sammeltitle 'Aus der Kulturgeschichte der Heimat' hat der Verlag Fritz Meili ein wertvolles Volksbuch geschaffen.»

VERLAGSBUCHDRUCKEREI FRITZ MEILI, VORMALS OTTO KÜBLER, TROGEN